

PrcArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



29. November 2024

Fabian Müller

Klavier





Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause. Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

Programm

Johannes Brahms (1833–1897)

Sonate Nr. 3 f-Moll op. 5

(Spieldauer ca. 40 Minuten)

- I. Allegro maestoso
- II. Andante espressivo
- III. Scherzo. Allegro energico – Trio – Scherzo
- IV. Intermezzo (Rückblick). Andante molto
- V. Finale. Allegro moderato ma rubato – Presto

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate Nr. 1 f-Moll op. 2 Nr. 1

(Spieldauer ca. 20 Minuten)

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Menuetto. Allegretto – Trio – Menuetto
- IV. Prestissimo

Sonate Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldstein“

(Spieldauer ca. 26 Minuten)

- I. Allegro con brio
- II. Introduzione. Adagio molto
- III. Rondo. Allegretto moderato – Prestissimo

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

„In mir brennt das Feuer der Musik“

Fabian Müller im Gespräch mit Vinzenz Schneider über die Zukunft der Musik, Beethoven, Brahms und den perfekten Konzertsack.

Lieber Fabian, warum hast du das Programm ausgewählt?

Es ist ja ein sehr traditionelles Programm, aber ich habe einfach eine riesige Liebe zu Brahms. Und wenn ich in einer der wichtigsten Klavierreihen der Welt spiele in Hamburg, dann war mir klar, dass es einen wichtigen Anteil an Musik von Brahms geben muss. Das war die Ausgangssituation.

Und dann ist Beethoven einfach noch dazugekommen?

Naja. Ich habe überlegt, ob ich etwas extrem Gegensätzliches zu Brahms machen möchte, wollte dann aber doch Beethoven dazusetzen, weil das zwei unglaublich starke Säulen meines Lebens sind. Und dann war auch die Idee dabei, dass die Brahms-Sonate diese Entwicklung „von der Dunkelheit ins Licht“ hat. Deswegen wollte ich zwei Beethoven-Sonaten nehmen, die das aufgreifen, aber auf eine ganz andere, auf Beethoven'sche Art: Die f-Moll-Sonate ist ja eine sehr wilde, dunkle Sonate, nicht so romantisch-groß wie die Brahms Sonate, hat aber dieselbe zerreißende f-Moll-Energie.

Hingehört

Vieles in Brahms' Werken ist direkt oder indirekt von Beethoven inspiriert, aber in der f-Moll-Sonate sind es laut Fabian Müller zwei Elemente, die besonders stark sind: „Es gibt dieses Klopfmotiv aus der fünften Sinfonie von Beethoven, das ganz oft vorkommt. Und es ist die grundsätzliche Entwicklung, die Wandlung vom Dunklen ins Helle, die an Beethoven erinnert.“



Und die „Waldstein-Sonate“ als die völlige Erlösung, in der auch im letzten Satz eine Chormelodie kommt, die auf einmal alles rettet. Übrigens eine Melodie, die sehr der Melodie aus dem letzten Satz der Brahms-Sonate ähnelt, die auch choralartig die Erlösung bringt.

Hast du da lange überlegt oder ist die Idee einfach so gekommen?

Es gibt Programme, die ich mehr mit dem Kopf mache; bei Brahms und Hamburg kam es aber einfach aus dem Herzen. Sofort. Ich habe viele Komponisten lieben gelernt in meinem Leben. Nur zuerst war interessanterweise Brahms! Meine Schwester hat, als ich sehr klein war, ein spätes Klavierstück von Brahms geübt; das war einer der Gründe, warum ich mit Klavierspielen

angefangen habe. Brahms war für mich immer eine Musik, für die ich keinen Übersetzer brauchte. Ich habe ab dem ersten Tag diese Traurigkeit aus den späten Klavierstücken verstanden und dieses Gefühl von nach Hause kommen in Momenten des Trostes.

Schon gewusst?

Beethovens berühmte „Waldstein-Sonate“ ist dem Grafen Ferdinand Ernst Graf von Waldstein gewidmet, der sich selbst rühmt, ein „wahrer Freund“ Beethovens zu sein. Die Sonate entstand zwischen dem Abschluss der dritten Sinfonie „Eroica“ und kurz bevor sich Beethoven mit seiner ersten Oper *Fidelio* beschäftigte. Illustre Gesellschaft also für die Klaviersonate!

Hast du auch so einen besonderen Bezug zu Beethoven?

Beethoven habe ich als kleines Kind gar nicht verstanden. Und ich glaube, das hängt damit zusammen, dass ich als Kind ein sehr natürliches, glückliches Leben hatte. Und für mich ist eine der wesentlichen Sachen bei Beethoven dieses riesige Herz, mit dem er die Welt gut machen möchte. Erst mit dem Erwachsenwerden, als Jugendlicher habe ich das so richtig geliebt: diesen Wunsch, die Welt zu verändern und dem Schicksal in den Rachen zu greifen, eine Utopie zu haben für eine bessere Welt. Das ist erst mit dem Älterwerden zu meiner Identität geworden. Und wenn ich jetzt Beethoven spiele, fühle ich mich, als wäre ich selbst Beethoven ... Aber es war eben keine Musik, die ich mit fünf Jahren verstanden habe.

Ist das auch ein bisschen deine Mission geworden?

Bei Beethoven ja! Ich spüre wirklich, dass ich da jeden Einzelnen im Publikum vor mir habe und sage: „Lasst uns die Welt gut machen. Lasst uns glauben, dass die Welt gut ist.“ Das ist wie ein flammendes Plädoyer, das ich halte für die ganze Welt, wenn ich Beethoven spiele. Mit Brahms fühle ich mich eher, als gäbe ich mein Privatstes preis und teilte es mit den anderen. Wir sind eine

Gemeinschaft, die sich versteht, die ihren Schmerz und ihre Liebe teilt.

Denkst Du, dass Beethoven und Brahms aus den gleichen Gründen auch beim Publikum heute noch so gut ankommen?

Vielleicht. Ich glaube einfach, dass sich die Zeiten unglaublich verändern, in denen der Mensch lebt, aber dass der Mensch gleichbleibt. Und die zugrunde liegenden Gefühle, Probleme, Sorgen und Freuden sind ebenfalls gleich geblieben in den letzten paar Tausend Jahren. Und die Musik – sowohl von Brahms als auch von Beethoven – schafft es, an all den oberen Schichten der Zivilisation, des Zeitgeistes und der Mode vorbeizukommen und den Menschen sozusagen an der Wurzel zu kitzeln. Deswegen ist es egal, wie lange es her ist oder wo diese Musik gespielt wird.

Man sagt, Brahms' Sonate sei von Beethoven inspiriert worden. Stimmt das?

Natürlich ist eigentlich alles von Brahms ein bisschen von Beethoven inspiriert worden. Ich glaube, dass jede Musik etwas aufgreift, was davor da war und dass Musik immer ein Übergeben ist. Von Musik zu Musik. Das ist fast wie die Beziehung in einer Familie zwischen Eltern und Kindern. Man hat ja nicht das Gefühl, dass man seine Eltern nachahmt. Und man will sich auch von seinen Eltern unterscheiden. Aber die Verbindung von einer Musik zur anderen ist so natürlich gegeben, wie das in der Familie der Fall ist. Und das finde ich schön.

Was glaubst du, zeichnet dich als Pianisten aus?

Gute Frage ... Ich erzähle gerne Geschichten auf der Bühne. Ich bin jemand, der gerne das Publikum an die Hand nimmt und nicht mehr loslässt für das Konzert. Und ich sehe mich mehr und mehr als ein Schauspieler, der „Method-Acting“ macht. Je älter ich werde, umso emotionaler werde ich. Diese Musik von Brahms zum Beispiel im langsamen Satz – ich bin wirklich gerührt von dieser Musik und ich möchte das sein, was ich

ausdrücke auf der Bühne. Ich möchte, dass es authentisch ist. Das heißt, ich versuche nicht, irgendwas darzustellen oder zu präsentieren, sondern mein Ziel ist es, etwas komplett zu verkörpern. Dafür ist es so wichtig, dass man aufgeregt ist vor dem Konzert, diese Spannung mit dem Publikum spürt, weil mir das die Energie gibt. Das ist wie der Funke, der das Feuer des Ausdrucks entfacht, sonst ist man nur so eine Klavierspieler-Hülle und das will ich nicht sein.

Wo gibst Du am liebsten Konzerte?

Es gibt schöne Säle, aber ich muss sagen, das Wichtigste ist mir tatsächlich das Publikum. Man spürt häufig nach fünf Minuten – oder eigentlich schon nach 30 Sekunden –, ob das Publikum neugierig und aufmerksam zuhört oder ob es sich einfach nur berieseln lassen möchte und dann Essen gehen. Das Publikum ist ein unglaublich wichtiger Bestandteil des Abends. Ich hatte manchmal grausame Säle mit grausamen Klavieren aber ein Publikum, was geknistert hat vor Aufmerksamkeit und Interesse. Und dann ist das andere sofort vergessen. Das gibt einem wirklich Flügel auf der Bühne.

Kannst du etwas zur Laeishalle sagen?

Also als Bonner kann ich natürlich nur mit größtem Neid nach Hamburg gucken: Es ist ja fast kriminell, dass man die Elbphilharmonie und die Laeishalle hat in einer Stadt, also zwei Säle, die man sich schöner nicht vorstellen könnte. Ich hoffe, die Hamburger sind sich bewusst, was für eine absurd tolle Situation das ist. Und ich wünschte, ich könnte jeden Monat nach Hamburg kommen und in diesen Sälen spielen, weil es wirklich einzigartig ist. Auch weil sie so gegensätzlich sind, so verschieden und beide so aufregend und toll.

Wolltest Du als Kind schon Pianist werden?

Das ist interessant, aber ich hatte als Kind nie diesen Traum. Ich hatte immer nur einen absurden Durst nach Musik und Musikstücken. Und ich bin eigentlich nur Pianist geworden, weil es das Naheliegendste war, um möglichst viel Zeit mit dieser Musik zu verbringen. In

mir brennt das Feuer der Musik. Und solange das so stark ist, wird es mich immer durch mein Pianistenleben tragen. Auch wenn ich manchmal furchtbar gequält bin von der ganzen Organisation, von dem Reisen. Aber dann geht man auf die Bühne, man hat nichts bei sich, man kann alles abschütteln und lässt alles hinter sich, wie in einer anderen Sphäre, wo Zeit und Raum anders funktionieren. Dafür ist es dann alles wert.

Du bist auch Professor – was hast du durch das Unterrichten gelernt?

Ein Stück zu unterrichten ist die beste Art, ein Stück selber zu lernen. Und eigentlich müsste man immer, wenn man allein übt, sich selbst Unterricht geben. Weil man auf einmal so viele kluge Fragen stellt.

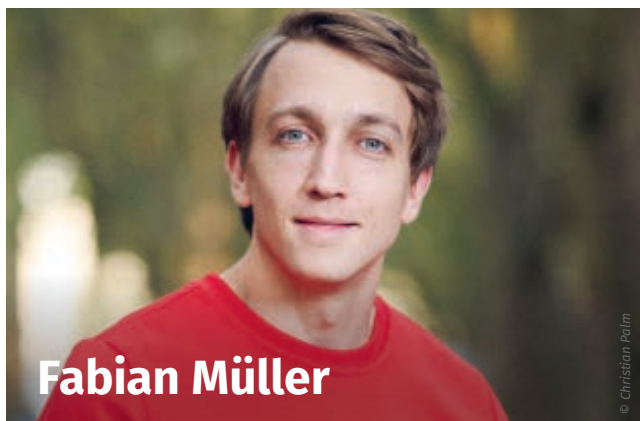
Hast du noch andere Talente außer dem Klavierspiel und dem Unterrichten?

Naja, ich sehe mich nicht nur so als Puppe am Klavier, sondern lebe dieses alte Ideal von dem Künstler, der auch Klavier spielt und dirigiert. Ich dirigiere so gerne! Und ich komponiere auch sehr viel im Moment. Da bin ich sehr altmodisch, aber das ist mir total wichtig. Ich habe keine Lust, einfach nur mit Rachmaninow-Klavierkonzerten eine Welttournee nach der anderen zu machen, sondern es geht mir immer um die kreative Arbeit in mir drin. So wie ich mich als Kind an den Tisch gesetzt und gemalt habe. Das habe ich auch nicht für irgendwen gemacht. Das habe ich gemacht, weil ich diese kreative Beschäftigung geliebt habe. Und das ist immer noch mein Antrieb.

Was ist dein Konzertsnack?

Vor dem Konzert brauche ich eine Banane. Das ist eine Allzweckwaffe für mich und fast wichtiger als Üben. Nach dem Konzert brauche ich einen richtig großen Teller Nudeln.

*Dann hoffen wir, dass du den heute bekommst!
Vielen Dank für das Gespräch.*



Fabian Müller konnte sich in den letzten Spielzeiten als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. Für großes Aufsehen sorgte er schon 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er gleich fünf Preise erhielt, darunter den Publikumspreis. Im September 2018 begeisterte Fabian Müller das Hamburger Publikum in der Reihe *Talente entdecken*, nun gibt er seine Rezital-Debüts bei den *Meisterpianisten* in der Laeishalle und in der Londoner Wigmore Hall. Auf Einladung von Daniel Barenboim führt er zudem – verteilt auf acht Abende – sämtliche Klaviersonaten Beethovens im Berliner Pierre Boulez Saal auf. Als Hommage an den großen Komponisten komponiert er dazu 32 Bagatellen für Klavier, die er in den Konzerten den jeweiligen Sonaten voranstellt. Beim Rheingau Musik Festival führt er seit 2023, verteilt auf mehrere Jahre, vom Klavier aus dirigierend Klavierkonzerte Mozarts auf. Fabian Müller gastiert regelmäßig bei Festivals und wird 2025 beim Schleswig-Holstein Musik Festival debütieren. Auf der Suche nach seinem eigenen Klangideal gründete er 2023 sein eigenes Kammerorchester: The Trinity Sinfonia. Eine exklusive Zusammenarbeit verbindet ihn als Solokünstler mit dem Label Berlin Classics. Im Frühjahr 2022 erschien sein aktuelles Album mit den drei letzten Sonaten Schuberts. Darüber hinaus erschien bei der Deutschen Grammophon ein Mozart-Album, das er zusammen mit Albrecht Mayer einspielte.

14.01./15.01./16.01.2025

BEETHOVEN HOCH DREI!

Alle Klavierkonzerte an drei Abenden



Elbphilharmonie, Großer Saal

Jan Lisiecki

Klavier & Leitung

Academy of St Martin in the Fields

Tomo Keller Leitung

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzerte Nr. 1–5, Tripelkonzert

proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Tickets
direkt buchen:





Pese
Wein

Exklusiv für Musik- Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!

Einfach bessere Weine trinken.



Ihr Rabatt-Code: **ARTEP25**
Jetzt auf pese.wein.de